

Temeswar, 23. bis 25. September 2005:

## **Banater Musikforschung grenzenlos**

### **22 Musikwissenschaftler aus vielen Ländern trafen sich in Temeswar**

„Musik als interkultureller Dialog. Das Banat als euroregionaler Klangraum“ – so lautete der Titel des internationalen musikwissenschaftlichen Symposiums, das in der Zeit vom 23. bis 25. September 2005 in Temeswar stattgefunden hat. 22 Musikwissenschaftler aus Deutschland, Rumänien, Serbien und Montenegro, Ungarn, Tschechien, Österreich und Kroatien hatten sich dafür zusammengefunden.

Bekanntlich wird Rumänien in einigen Jahren in die Europäische Union aufgenommen, umso stärker werden daher die historischen Regionen – die so genannten Euroregionen – mit ihrer besonders wechsellvollen Geschichte und bunten Kultur in den Mittelpunkt gerückt. Dies kann man auch vom historischen Banat behaupten, eine Kulturlandschaft, die – aus welchen Gründen auch immer – nach dem ersten Weltkrieg zerstückelt wurde. Diesseits und jenseits der Grenze weiß man viel zu wenig über die Musikkultur und Musikgeschichte des Nachbarn – höchste Zeit also, miteinander auf wissenschaftlicher Basis zu diskutieren und voneinander zu lernen.

Bei der Eröffnung im Festsaal des Guttenbrunn-Hauses in Temeswar am Freitag, dem 23. September 2005 um 10 Uhr, sprachen Prof. Dr. Karl Singer vom Deutschen Forum, Dr. Ing. Gheorghe Ciuhandu, Oberbürgermeister der Stadt, Rolf Maruhn, Konsul der Bundesrepublik Deutschland in Temeswar, Frau Alexandra Razvan-Mihalcea, Vorsitzende des Temeswarer Philharmonischen Vereins und Dr. Franz Metz, Leiter des Symposiums. Die Veranstaltung selbst wurde durch den Temeswarer Philharmonischen Verein und die Gesellschaft für deutsche Musikkultur im südöstlichen Europa e.V., München, organisiert.

Das erste Referat wurde von Dr. Gheorghe Firca, Bukarest, gehalten: *Kontinuität und Aktualität im Banater Musikleben der Zwischenkriegszeit*. Firca stammt selbst aus dem Banat und ist einer der bedeutendsten Musikwissenschaftler und Komponisten des Landes. Für viel Interesse sorgte der Vortrag von Dr. Tho-

mas Aigner, dem Leiter der Musiksammlung der Wiener Stadt- und Landesbibliothek, über *Das serbische Banat in der Operette „Jabuka“ von Johann Strauss*. Bekanntlich spielt sich die Handlung dieser Operette von Strauss-Sohn im Banat ab, ähnlich wie jene des viel bekannteren *Zigeunerbarons*. Außerdem: Banater Musikgeschichte bedeutet gleichzeitig auch österreichische Musikgeschichte – oder wenigstens ein Teil davon irgendwo am Rande der ehemaligen K.u.k.-Monarchie. Einen österreichischen Einfluss hatte auch das gemeinsame Referat von Ludwig Berghold aus Wien und Karla Sinitean-Singer, Temeswar: *Unsere Wurzeln. Deutsche Tänze im und auf dem Banat. Gibt es für Musik ethnische Grenzen?* Bekanntlich erschien vor kurzer Zeit ein erwähnenswertes Buch dieser beiden Referenten zum gleichen Thema. Einen Bezug zur Volksmusik hatte auch das Referat von Dr. Nice Fracile, Novi-Sad/Neusatz: *Die Phonographaufnahmen Béla Bartóks und die Banater Volksmusik*. Leider warten viele dieser Aufzeichnungen Banater Volksmusik bis heute auf ihre Veröffentlichung.

Die junge Musikwissenschaftlerin Ivana Perkovic-Radak, Belgrad, sprach über die *Serbischen Gesangsvereine vor 1914 und ihr kirchenmusikalische Repertoire*. In Temeswar selbst gab es mehrere serbische Gesangsvereine, die oft gemeinsam mit deutschen und rumänischen Vereinen Konzerte gaben. Ein großer Teil des Banater und des universellen Musikrepertoires ist beim Temeswarer Musikverlag Morawetz erschienen, ein Thema, das Dr. Damian Vulpe in seinem Referat behandelt hat. Dr. Felician Rosca, Temeswar, stellte die interkulturellen und interethnischen Aspekte in der Banater Hymnologie vor.

Wie bunt die Banater Musikkultur ist, kann auch durch die Minderheit der Tschechen im Südbanat erläutert werden. Josef Šebesta, Prag, hat schon öfter diese Banater Minderheit besucht und deren Musikkultur untersucht. Die Museographin und Musikwissenschaftlerin Dr. Rodica Giurgiu, Temeswar, sprach über die Tätigkeit des Komponisten und Dirigenten Hermann Klee, der aus Hamburg stammte und seit 1943 in Temeswar tätig war. Gemeinsamkeiten in den verschiedenen südosteuropäischen Musiktraditionen konnte man im Referat der jungen serbischen Musikwissenschaftlerin Vesna Ivkov aus Neusatz feststellen, die die Akkordeongruppe *Meskarke* aus Aradac vorstellte und auf die-

sem auch im Banat sehr verbreiteten Instrument einige Beispiele selbst spielte. Das Referat von Dr. Franz Metz, München, trug den Titel *Banater Rhapsodie oder Wo das Lied zu Hause ist. Die historische Musikforschung der zukünftigen Euroregion Banat*. Aus Zagreb war die Musikwissenschaftlerin Nada Bezic angereist, die den Arader Komponisten Georg Karl Wisner von Morgenstern (1783-1855) vorstellte, ein im Banat leider vergessener Musiker, der zu den Gründern der kroatischen Nationalschule und des Zagreber Konservatoriums zählt. Dr. Walter Kindl stellte in seinem Referat die Wegenstein-Orgel (Millenniumsorgel) der innerstädtischen Pfarrkirche vor, die 1896 auf der Budapester Millenniumsausstellung gespielt und präsentiert worden war. Robert Rohr, München, stellte den zahlreichen Zuhörern eine kurzgefasste Geschichte der Banater Knabenkapellen vor, die bereits im 19. Jahrhundert die halbe Welt bereisten.

Über den in der Zwischenkriegszeit in Temeswar tätigen Pianisten und Pädagogen Leo Freund sprach Dr. Maria Bodo, eine der bedeutendsten zeitgenössischen Klavierpädagoginnen Rumäniens. Constantin Tufan Stan aus Lugosch präsentierte die Biographien zweier Banater Sänger: Virginia Sepetian und Titus Olariu, die auf bedeutenden europäischen Bühnen sehr große Erfolge verzeichnen konnten. Dass der Banater Orgelbau nicht nur eine lokale und regionale Angelegenheit gewesen ist, bewies István Enyedi, Sathmar, in seinem Referat über historische Orgeln, die von den Banater Werkstätten Wegenstein, Dangl oder Hromadka in der nördlichen Region Rumäniens errichtet worden waren. Ioan Tomi, der langjährige Musikreferent der Temeswarer Philharmonie, sprach über die Tätigkeit des Banater rumänischen Pädagogen und Chorleiters Atanasie Lipovan aus Großsanktnikolaus, der u. a. auch in den USA rumänische Chöre geleitet hat. Dr. Ioan Fancsali, Budapest, stellte den Arader Geigenvirtuosen Emil Telmanyi vor, der aus einer armenischen Familie stammte. Bohumil Pesek, Prag, widmete sich der Biographie des Banater Komponisten und Kapellmeisters Rudolf Nováček, der für kurze Zeit auch in der tschechischen Hauptstadt tätig war.

Ein Höhepunkt des Symposiums war der Besuch der Musikstadt Lugosch. Hier wurden die Teilnehmer im städtischen Theater von dem Kinderchor „Armonie“ der Musikschule und vom Dirigenten des berühmten Vidu-Chors, Prof. Remus Tascau, be-

grüßt. Dorin Pacurar stellte den bereits etablierten internationalen Tenor-Wettbewerb vor, der regelmäßig in der Stadt an der Temesch stattfindet, und Dr. Dan Demeter stellte seinen berühmten Großvater, den weltberühmten Tenor Traian Grozavescu, den Gästen vor. Eine zweite Studienfahrt führte die Musikwissenschaftler nach Großsanktnikolaus, wo sie die Bartók-Ausstellung im Nakó-Schloss besichtigten.

Das wichtigste Ereignis dieses Symposiums war vielleicht das erste Konzert in der wieder eröffneten innerstädtischen Synagoge am Freitag, dem 23. September um 19 Uhr. Der Temeswarer Philharmonische Verein hat dieses historische Gebäude für 50 Jahre von der jüdischen Gemeinde der Stadt übernommen und wird darin Konzerte veranstalten. Es musizierten Alexandra Gutu (Violoncello), Marian Tarau (Violine), Aura Twarowska (Alto) und Franz Metz (Klavier). Die Synagoge war überfüllt mit interessierten Zuhörern und konnte den Ansturm kaum fassen. Es ist dies die erste Synagoge im Land, die nun als Konzertsaal gebraucht wird. Anlässlich dieses Konzertes überreichte Franz Metz Oberbürgermeister Dr. Gheorghe Ciuhandu die kürzlich in München erschienene Monographie zur Geschichte des Temeswarer Philharmonischen Vereins. Den Schluss bildete ein Orgelkonzert in der katholischen Pfarrkirche zu Lugosch am Sonntag, dem 25. September 2005 um 18 Uhr.

Ohne die Förderung seitens rumänischer und deutscher Institutionen wäre dieses musikwissenschaftliche Symposium nicht möglich gewesen, ein Beweis, dass solche Kooperationen auch für die zukünftige Euroregion Banat von größter Bedeutung sind.

Sämtliche Referate dieses internationalen musikwissenschaftlichen Symposiums werden in einem Sammelband erscheinen. (Weitere Informationen unter [www.suedost-musik.de](http://www.suedost-musik.de))

**Robert Rohr**